

Rundbrief 10/2019 27.07.2019

Der Rundbrief ist vertraulich und nur für die Mitglieder bestimmt

Themen: Zusammenfassung

1.: Marktgeschehen: Absatz steigt trotz „Sommerloch“ und Ferienzeit

2.: Preise: Weiterhin stabile Preise, auch wenn es langsam nach unten geht

3.: Auf dem Acker: Bisher sind die gelieferten Bio Kartoffeln in guter Qualität

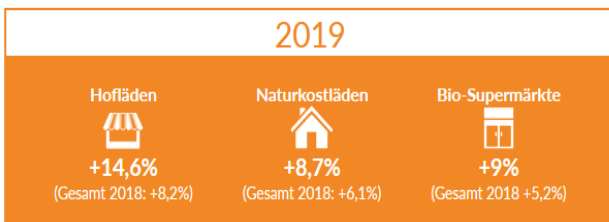
4.: Kartoffeltour zum Saisonbeginn: Therese ist in Bayern und fährt jetzt weiter nach Sachsen.

5. Drahtwürmer: Bitte sammelt wieder Drahtwürmer, die Adresse, an die sie geschickt werden sollen, siehe unten

1. Marktgeschehen

Die bereit aufgestellte Werbung für Bio Produkte greift nicht nur im konventionellen Lebensmitteleinzelhandel, auch der Naturkostfachhandel wächst zum Teil zweistellig. Das hat es so schon lange nicht mehr gegeben:

Bei den unterschiedlichen Betriebstypen ist im 2. Quartal 2019 folgendes zu beobachten: Die Hofläden, die im Vorjahr insgesamt um 8,2 Prozent gewachsen waren, erzielen aktuell einen Zuwachs von 14,6 Prozent. Bei einem Plus von 6,1 Prozent lag 2018 die Umsatzentwicklung der kleinen Naturkostläden und Naturkostfachgeschäfte. In den Monaten des zweiten Quartals 2019 erzielen sie ein Plus von 8,7 Prozent. Die Bio-Supermärkte hatten im Gesamtjahr 2018 um 5,2 Prozent zugelegt. Im zweiten Quartal des Jahres 2019 erzielen sie eine Steigerung der Umsätze um 9 Prozent.



(Quelle Biohandel)

Umsatzentwicklung 2. Quartal

Damit hat sich unsere Annahme, dass das wachsende Bio Sortiment im LEH dem Naturkostfachhandel auch neue Kunden bringen kann, bestätigt. Bio Kartoffeln verkaufen sich überall sehr gut, der Absatz liegt im 1. Halbjahr insgesamt 39% über dem des Vorjahrs. Bisher hatten wir meistens Wachstumsraten deutlich unter 10%, in einem Jahr waren die Verkaufszahlen sogar rückläufig.

Anders als zur Jahrtausendwende, wachsen Nachfrage und Anbauflächen gleichermaßen parallel. Anfang 2000 hatte Renate Künast, die damalige Landwirtschaftsministerin (2001-2005) auf Bundesebene 20% ökologische Landwirtschaft geplant und entsprechend gefördert. Zu dem Zeitpunkt gab es kaum Bio Produkte im LEH, der Absatz war nicht gewährleistet und die Preise, vor allem für Getreide, gingen stark zurück. Das war dramatisch, da das Preisniveau in den Anfängen des Ökolandbaus sehr hoch war, noch in den 90ziger Jahren lagen die Auszahlungspreise bei knapp 100,00DM (50,00€) z.B. für Roggen und sind dann auf 12,00-15,00€/dt gefallen. Jetzt wachsen die Nachfrage und der Anbau parallel, zurzeit steigt der Absatz sogar stärker, als die Produktion. Damit haben wir eine gute Marktlage und die entsprechende Vermarktungssicherheit.

2. Preise

Nach der letzten Ausschreibung wurden 80,00€/dt ab Hof/Station gezahlt. Gestern gab es wieder eine Ausschreibung, ab Ende nächster Woche wird es noch einmal einen Abschlag von 5,00€/dt geben. Auch wenn die Handhabung einer Ausschreibung sehr sensibel ist und in der Vergangenheit oft zu erhebliche Preissprünge geführt hat, bietet sie für den festgelegten Zeitraum eine hohe Preisstabilität. Aldi Nord und Süd verkaufen ca. 50.000t Bio Kartoffeln/Jahr (1/3 der gesamten Menge für den LEH). Damit setzen diese Unternehmen einen Maßstab in der Preisbildung, da der Preis von Aldi für den jeweiligen Ausschreibungszeitraum nicht verändert wird. Somit können wir von stabilen Preisen bis Mitte August ausgehen, da die nächste Ausschreibung erst wieder am 8. August sein wird.

Der Preis, der dort verhandelt wird, greift immer erst in der Folgeweche zur Anlieferung ab Freitag. Bitte beachtet das bei euren Preisverhandlungen und Lieferterminen.

Trotzdem ist es uns ein Anliegen, nicht nur Aldi davon zu überzeugen, dass es eine Kostenstruktur bei der Erzeugung von Bio Produkten gibt und die Preisbildung auf diesem Hintergrund stattfinden muss und nicht nach der subjektivem Einschätzung von einzelnen Packbetrieben, die vielleicht nur 1 Zug Bio Kartoffeln in der Woche brauchen, aber trotzdem den Preis bundesweit damit beeinflussen können.

3. Auf dem Acker

Zum Wetter schreibe ich jetzt einmal nichts, da müssen wir durch.

Die Frühkartoffelgebiete in der Pfalz sind so gut wie geräumt. Auf dem Kartoffeltag in Schmessau von der

Bio Kartoffel Nord zum Thema Verarbeitungskartoffeln wurde die Situation so beschrieben: "Die Pfalz verkauft keine Kartoffeln mehr, die Pfalz teilt zu".... Für die 30.KW ist das ungewöhnlich, da sonst die bundesweite Umstellung auf heimische Ware meistens erst in der 29.KW vollzogen wurde. Es gab Jahre, da hatte die REWE am 10.August, dem offiziellen Ende der Frühkartoffelsaison, immer noch Importe aus Israel im Regal.

Der Sortenversuch auf dem Betrieb Dreyer mit Verarbeitungsware war gut besucht, auch wenn viele Kollegen und Kolleginnen auf dem Drescher gesessen haben, die sonst auch gekommen wären. Beindruckend war die Vorstellung der Sorten mit einer sehr professionellen Auflegung der Knollen auf dem Feld, so dass mit einem Blick die ertraglichen Besonderheiten deutlich wurden. (Ein gleich großes Rechteck mit der gleichen Knollenanzahl nach Größe sortiert und den restlichen Knollen in einem Haufen davor von jeweils 2qm) Durch die Ergänzungen der anwesenden Züchter wurde ein guter Überblick vermittelt.

Bisher sind die gelieferten Speisequalitäten gut bis sehr gut, auch bei den extremen Temperaturen der letzten Tage hat es so gut wie keine Probleme gegeben.

4. Kartoffeltour

Therese hat jetzt die meisten Betriebe in Bayern besucht, die Auswertung folgt in Kürze. Sie fährt jetzt weiter nach Sachsen und Thüringen, danach ist dann Niedersachsen dran. Bisher gehen wir immer noch von einer normalen Ernte aus. Drahtwurm und Schorf treten bisher weniger als im letzten Jahr auf.

5. Drahtwürmer

In diesem Zusammenhang noch einmal die Bitte (eigentlich müsste ich Forderung schreiben):

Sammelt die Drahtwürmer und schickt sie an:

Dr. Jörn Lehmhus

Julius Kühn-Institut (JKI)

Institut für Pflanzenschutz im Ackerbau und Grünland

Messeweg 11-12

D-38104 Braunschweig

E-Mail: joern.lehmhus@julius-kuehn.de

Fon: +49 (0)531 - 299-4506

Fax: +49 (0)531 - 299-3008

Einzelne Würmer können in ein Glas mit Alkohol, das kann ganz einfacher Schnaps sein, gelegt werden. So könnt ihr über einen längeren Zeitraum sammeln. Dann sind sie zwar tot, können aber trotzdem bestimmt werden.

Auf dem Roder ist ein kleiner Eimer mit etwas Erde gut geeignet. Bitte schickt diese Würmer dann möglichst schnell am Jörn Lehmhus, damit sie noch lebend ankommen. Bisher wurde fast nur der Agriotes Typ erforscht und nach diesen Erkenntnissen das Mittel Attractap entwickelt. Selbst Mario Schumann, der an der Entwicklung maßgeblich beteiligt war, hat auf einer Veranstaltung bei Europlant darauf hingewiesen, dass erst noch geprüft werden muss, ob Attractap auch bei den anderen Typen wirkt.

Folgende Probe wurde bei uns gesammelt und das Ergebnis von Jörn Lehmhus kommentiert: Ihr sammelt wohl nur die Exoten...

73 *Selatosomus aeneus*

9 *Cidnopus aeruginosus*

5 *Melanotus punctolineatus*

1 *Agriotes lineatus*

1 *Agriotes* sp. (*obscurus/lineatus*)

In der ganzen Probe sind nur 2 *Agriotes* Typen zu finden. Hier wissen wir inzwischen, wann sie ungefähr nach oben kommen und dass sie ca. 4-5 Jahre brauchen um sich zum Schnellkäfer zu entwickeln. Bei den anderen Typen gibt es bisher nur wenige Informationen zu den Entwicklungsstadien. Was nützt es dann z.B. wenn wir nach der Ernte mehrfach grubbern, der Wurm aber gar nicht an der Oberfläche ist.

Es ist also in unserem eigenen Interesse, dass wir mehr über die Arten und deren Vorkommen wissen, sonst wird es keine befriedigende Lösung für dieses Problem geben.

Liebe Grüße

Monika